

Begleitheft



Gedanken und Überlegungen zu den 30 Artikeln der Menschenrechte von Ulrike Schröder

Einleitung allgemein

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Solidarität begegnen“.

So lautet der 1. Artikel „Der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“.

Dieses Jahr 2023 ist das 75. Jubiläumsjahr der Erklärung der Menschenrechte .

Sie wurden am **10.12 1948 vor der UN-VOLLVERSAMMLUNG** durch Eleanor Roosevelt erklärt.

Wie kam ich zu diesem Thema?

Der Mann meines Patenkindes war Photojournalist bei Reuters in Indien. Er hat für seine

menschenwürdigen Fotos zweimal den Pulitzerpreis bekommen. Im Juli 2021 war er in Afghanistan, um den Truppenabzug der Amerikaner und der Deutschen zu dokumentieren. Bei dieser Arbeit wurde er von den Taliban ermordet.

Diese Tat hat mich sehr berührt. Die Frage nach Presse- und Meinungsfreiheit war mir damit sehr nahe und ebenso die Frage nach den Menschenrechten.

Als ich mir vor zwei Jahren vornahm, über die Menschenrechte künstlerisch zu arbeiten, wusste ich nicht, wie schwer dieses Vorhaben sein würde. Mir war es ein Anliegen, über die Menschenrechte nachzudenken und eine **eigene künstlerische Auslegung in einem Werkzyklus** zu finden.

Zwei Jahre habe ich an dem Projekt zu den Menschenrechten gearbeitet, recherchiert, Fakten und Hintergründe gesammelt, und schließlich gemalt, gedruckt, Siebe für Siebdrucke hergestellt, und Leinwände in verschiedenen Größen bearbeitet (alle 80 cm hoch und bis zu 200cm breit.)

Mit meinen Bildern wollte ich meine Antwort geben auf die 30 Artikel der Menschenrechte.

Es ging mir dabei nicht darum, die Menschenrechtsverletzungen aufzuzeigen, sie sind jeden Tag in der Presse zu lesen und die globalen Ereignisse wühlen uns alle auf.

Ich wollte nicht bebildern, sondern meine Sicht auf das **Positive dieser Rechte** herausarbeiten.

Die Menschenrechte, die 1948, also vor 75 Jahren, verkündet wurden, scheinen mir die Sehnsucht auszudrücken für ein **Ideal**, das von allen Völkern angestrebt werden soll. Im Originaltext der Präambel zu den Menschenrechten heißt es:

„Da die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Menschen die Grundlage von Freiheit und, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet...verkündet die Generalversammlung diese allgemeine Erklärung der Menschenrechte“.

Der Inhalt der Erklärung stützt sich auf kein bestimmtes Menschenbild und auch auf keine spezielle Philosophie oder Religion. Diese Erklärung war eine Antwort auf die Schrecken des Zweiten Weltkrieges.

Grundlage der Menschenrechte sind die Achtung allen Lebens und der Wert jedes Menschen und seine Einzigartigkeit. Diese Rechte sind heute nicht mehr aus unserem Bewusstsein wegzudenken.

Die Vorstellung von Menschenrechten ist kein rein westliches oder neuzeitliches Phänomen, sondern in allen Epochen und Regionen der Welt nachweisbar und stellt häufig einen Kern religiöser und kultureller Wertvorstellungen dar, wenngleich ihre Interpretation historisch teilweise unterschiedlich ausfiel. Erste Beispiele derart verbriefter Rechte finden sich bereits im Jahre 2100 v. Chr. mit dem **Codex UrNammu aus Mesopotamien**, das u.a. ein Recht auf Leben vorsah, oder 538 v. Chr. mit dem **Kyros-Zylinder aus Persien**. Interessant ist, dass eine der ältesten Charta der Menschenrechte aus dem 13.Jahrhundert aus dem heutigen Mali stammt, die **Charta von Mandeem**. Sie enthält viele Themen der heutigen Menschenrechtserklärung.

Die berühmtesten nationalstaatlichen Menschenrechtsdokumente seit dem Zeitalter der Aufklärung sind die **französische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte**. **Olympe de Gouges** setzte sich dort schon für die Gleichstellung von Mann und Frau ein, mußte ihr Leben dafür auf dem Schafott lassen. Und zuletzt noch die **US-amerikanischen Bill of Rights**.

In meiner Bildsprache und mit den Mitteln der Malerei und des Siebdruckes suchte ich einen künstlerischen Ausdruck für diese Erklärung. Wie aber müsste mein künstlerisches Werk beschaffen sein, dass die Würde des Menschen zum Thema hat? In welcher Form könnte meine schöpferische Arbeit auf den positiven Inhalt der Menschenrechte aufmerksam machen?

Auf diese Fragen entstand ein eigener Werkzyklus von 32 Bildern zu den 30 Menschenrechten.

Manche Bilder haben mich lange beschäftigt, wurden immer wieder mit Acrylfarben übermalt, geschichtet, geschüttet, gekratzt, gewachst...

Sie gingen in Dialog mit mir und dem Inhalt des entsprechenden Artikels. Dann gab es auch Bilder, die flogen mir zu. Wieder andere brauchten ein zweites Bild dazu für Luft, Weite und Offenheit. Gesteinsmehle, Sande und Aschen aus der Keramikwerkstatt in die Oberfläche einreiben und sehen, welche Wirkung sie hervorbringen, das war ein spannender, manchmal auch ermüdender Prozess. Die Figuren sind meistens Fotos von meinen Keramikplastiken, die ich in Siebdruck umgewandelt und in die Malerei eingewoben habe.

Den 32 Bildern gab ich Überschriften, die sich aus dem Arbeitsprozess heraus kristallisierten.

Zu den Präambeln entstanden die Bilder „**Schöpfung**“ und „**Würde**“.

Dabei entstand die Idee, die Menschenrechte wie eine Geschichte zu verstehen, eine Geschichte, die sich um die menschlichen Regeln des Zusammenlebens dreht.



Präambel

Das **erste Bild** eröffnet den Reigen: es hat den Titel „**Schöpfung**“.

Ein Kreis, wie ein Auge, in der Mitte die Dunkelheit, noch ist alles möglich, der Schöpfungsakt kann beginnen ... die Ursuppe kommt in Bewegung und treibt eine Entwicklung voran...hören, hinhören, was entstehen will...Die Finsternis wird von Licht umhüllt, auch meine Chiffren von Frau und Schiff sind schon zu sehen...

Das **zweite Bild** zur Präambel trägt den Titel „**Würde**“.

Eine aufrechte Frau, die nach vorne schaut. Sie sieht noch nichts Reales, außer dem Schiff, dessen Leine zu ihr führt. Wird sie es halten können, wird das Schiff „Würde“ sie leiten durch ihren Lebenszyklus?

Denn die Würde steht über allem. Sie hat mit der Ehrfurcht vor allem Leben zu tun.



Was aber heißt für mich Würde?

Jeder Mensch hat Würde.

Jeder Mensch ist wertvoll, weil er Mensch ist. Dieser innere Wert kommt jedem zu und bedeutet Freiheit des Einzelnen, sofern sie mit der Freiheit des anderen vereinbar ist.

Jedes Kind hat Würde von Geburt an. Sie ist unantastbar. Wie aber muss eine Erziehung sein, damit das Kind den Wert der Würde erfährt? Und wie muss Bildung aussehen, die die Achtung vor den Menschenrechten stärkt, und die jeden und jede zu einem freien und eigenverantwortlichen Menschen macht (Art.26)?

Das frage ich mich als Mutter und Großmutter.

Alles beginnt mit der Schöpfung.

Über allem steht die Würde .

Artikel 1

„Freiheit, Gleichheit, Solidarität“

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen.

„MENSCHSEIN...VON ANBEGINN“

Mit dem ersten Artikel beginnt der Kreis der Menschenrechte zu den Themen des menschlichen Miteinanders.

Ich verwende eine diskriminierungssensible Ausgabe von Amnesty, darunter der Text der Menschenrechtserklärung und meine eigene Überschrift zu dem jeweiligen Artikel. Amnesty hat in diesem 1. Artikel Brüderlichkeit durch Solidarität ersetzt.

Mein Titel zu diesem Bild heißt: „Menschsein...von Anbeginn „

Es beginnt etwas, es könnte die Geburt eines Menschen sein: Ein Mensch, hier eine Frau, schwebt im linken Teil des Bildes, ihr Blick geht in die rechte Seite des Bildes, in die Zukunft. Ihr Weg beginnt, der rote Lebensfaden ist vor ihr entrollt, er enthält auch Verknotungen, er wird sie in die Welt leiten, noch ist alles offen ...

Das Bild auf der rechten Seite zeigt Brüche und Krakelierungen, auch Rasterungen...

Fragilität und Brüchigkeit in ihr und in der Welt wird ihren Weg begleiten.

Damit diese Figur nicht alleine steht (es heißt ja Solidarität), stehen drei Frauenköpfe auf Holzstelen links vom Bild.

„Jeder Mensch ist ein Anfang, begabt mit der Fähigkeit zu handeln“, schrieb die Philosophin Hannah Arendt.

Ohne Freiheit reproduzieren wir nur das Leben. Erst die Freiheit befähigt uns zu handeln. In der Fähigkeit zur Selbstbestimmung liegt unsere Würde.

